

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Redaktion und Geschäftsstelle:
Melz: Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 14
Telegramm-Adresse: Moselsaar-Melz.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beleggeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungssteuer
in Melz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Melz: Rue des Clercs, 1

Germanische Winterhälligkeit

Der französische Oberleutnant Rousset schreibt:

Deutschland, das durch allerlei künstliche Prozeduren versucht hat, verschiedene Klauseln des Friedensvertrages zu umgehen, die sich auf den Anschluss Oesterreichs bezogen, ist nunmehr von der Entente strengstens zur Ordnung gerufen worden. Das Ultimatum, das man Deutschland gestellt hat, beweist klar und deutlich, dass Deutschland sich strikte an die Verträge von Versailles zu halten hat. Der Appell kommt zur rechten Zeit, und wird seine Wirkung nicht verfehlen: denn ich bin fest davon überzeugt, dass die Eberische Regierung, nach dem sie genug verhandelt und kritisiert hat, doch endlich nachgeben wird und ihre grosszügigen Pläne bezüglich Mitteleuropas endlich aufgeben wird.

Da Deutschland jedoch ausser dieser noch andere gefährliche Aspirationen hegt, glaube ich, dass es nichts schaden wird, wenn wir ihm gegenüber noch öfters diese energische Sprache hören lassen. Die erste Angelegenheit, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist die unerlaubte, heimliche Schaffung einer Wehrmacht.

Deutschland darf nach dem Friedensvertrag nur ein Heer von 100.000 Mann aufrecht erhalten, die an und für sich ja kein gefährliches Ueberfallsinstrument bedeuten. Nach zuverlässigen Nachrichten ist aber schon ein geheimes Anwerbungs-system in Anwendung. Es besteht darin, dass man aus gedienten Leuten Formationen sogenannter Zeitfreiwilligen bildet, angeblich, um die Ordnung im Lande besser aufrecht erhalten zu können. Denselben Zweck sollen auch die zahlreich ins Leben gerufenen Bürgergarden dienen. In Wirklichkeit jedoch bedeuten diese Schöpfungen nicht anderes als verkappte Landwehrformationen. Ferner sind da noch die vielen Polizeitruppen, die mit Maschinengewehren usw. ausgerüstet sind und angeblich nur dazu dienen, um gegebenenfalls eine neue Revolution zu unterdrücken, tatsächlich aber jederzeit in erstklassige Kampfitruppen (Stoßtruppen) verwandelt werden können.

Man wird einwenden, dass diese Truppen bei weitem nicht so gefährlich werden könnten, wie die alte kaiserliche Armee. Ich gebe das gerne zu, denn infolge der auf die Herstellung von Kriegsmaterial bezüglichen Friedensklauseln werden wir in der Lage sein, eine genaue Kontrolle in dieser Hinsicht auszuüben.

Immerhin sind wir dennoch in der rechtlichen Lage, diese im Friedensvertrag nicht vorgesehenen und folglich unerlaubten Neugründungen militärischer Verbände zu verbieten. Denn diese Truppen, die von Offizieren kommandiert werden, bei denen die Revancheidee vorherrscht, bilden ein Hindernis für unsere eigene Abrüstung.

Auch sonst gibt Deutschland uns mancherlei Beweise seiner unehrlichen Gesinnung. Es bildet sich ein, dass wir nach der Ratifikation des Friedensvertrages nichts Elligeres zu tun hätten, als zu demobilisieren. Ich denke, dass es sich irrt und dass wir solange ihm gegenüber die Rolle des Siegers in Waffen spielen, als es uns gut scheint. Zurzeit begnügt sich Deutschland in seiner Schwäche damit, uns alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Im Westen hat es den Krieg verloren, dafür versucht es ihn im Stillen wo anders weiter zu führen. Die Vorgänge in Oberschlesien und Kurland zeigen uns so recht deutlich die alldeutsche Doppelzüngigkeit. In das erste dieser Länder hat Deutschland die Kriegsflagge geworfen. In Kurland drohen 40.000 deutsche suspekt Soldaten, die auf Wilna marschieren unter dem Befehl des Prinzen Lieven den Polen in den Rücken zu fallen, sodass sich letztere trotz glänzender Erfolge nunmehr genötigt sehen, in der Beresina Halt zu machen. Wer ist der Urheber aller dieser Intrigen, wenn es nicht die Berliner Regierung ist?

Man berichtet, dass General von der Goltz, der Oberbefehlshaber der Nordarmee, auf Verlangen der Entente abgerufen worden sei. Ich weiss nicht, ob er seine Truppen verlassen hat, jedenfalls sind seine Soldaten geblieben und haben sich jetzt unabhängig erklärt. Im Osten Preussens liegen die Verhältnisse ähnlich, so dass an allen Grenzen Polens eine beträchtliche Truppenmasse steht, die den Wiederaufbau dieses Landes sehr erschwert.

Wenn wir uns nach Berlin wenden, wird es uns antworten: «Was wollt ihr, was wir dabei tun sollen?» Und doch können wir nur die Berliner Regierung für alle diese Vorkommnisse verantwortlich machen. Man muss Deutschland immer wieder an die gewissenhafte Ausführung des Vertrages erinnern, und ihm zu verstehen geben, dass wir durch die Besetzung des Rheins in der Lage sind, falls es weiter versucht, uns zu hintergehen, Repräsentationen anzuwenden.

Das heisst nach der ersten, jetzt erfolgten entlassenen Tat muss sich die Entente heilen, auch andere auszuführen, ehe es dazu zu spät sein wird.

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

18. September, 3 Uhr nachm.

DIE STADTWAHLEN IN PARIS

Paris, 17. September. — Die Stadtahlen finden in Paris am 26. Oktober statt.

STREIK IN ANVERS.

Paris, 17. Sept. Man versichert, dass der Generastreik wahrscheinlich ist. Selbst die Bäcker wollen sich weigern, Brot zu backen.

DIE FIUMER EREIGNISSE.

Paris, 17. Sept. Die englischen Truppen haben Fiume verlassen.

EIN KOLOSSALVERMÖGEN IN EINEM GESUNKENEN SCHIFF

Paris, 17. September. — Das Schiff «Laurency», das durch ein deutsches U-Boot während des Krieges versenkt worden ist, führte 180 Millionen in deutschem Gold. Durch die Bergungsarbeiten wurden bereits 80 Millionen geborgen.

AUF EINE MINE AUFGELAUFEN.

Paris, 17. Sept. Das amerikanische Schiff «West-Arwood» ist auf eine Mine aufgelaufen. Die Besatzung hatte noch Zeit, sich in Rettungsbooten einzuschiffen. Es werden keine Menschenverluste gemeldet.

EXPLOSIONSUNGLUCK.

Paris, 17. Sept. In Köln wurden zwei britische Soldaten und eine Deutsche infolge Explosion eines Sprengkörpers getötet.

DIE SIEGREICHEN POLEN.

Paris, 17. Sept. — Aus Kopenhagen wird gemeldet, dass die Schlacht einen für die Polen günstigen Verlauf nimmt, und dass ihnen der Weg nach Moskau offen steht.

ENGLISCHER LUFTKRIEGSBERICHT.

Paris, 17. Sept. — Britische Luftstreitkräfte haben den Hafen von Kronstadt bombardiert. Die Kanonen der Bolschewisten eröffneten ein lebhaftes Abwehrfeuer. Nichtsdesto weniger sind alle Apparate wohlbehalten zurückgekehrt.

DIE UNRUHEN IN IRLAND.

Paris, 17. Sept. In Irland folgt ein Zwischenfall dem andern.

Revue der Pariser Morgenpresse

DER WECHSEL ZWISCHEN DEN ALLIIERTEN.

Der «Petit Parisien»: Es wird demnächst ein Finanzabkommen zwischen den Alliierten abgeschlossen werden, das die Frage des Wechsels zwischen den verschiedenen Mächten regelt.

DIE AM KRIEGE SCHULD SIND.

«Excelsior»: Man hat keineswegs den Artikel des Friedensvertrages vergessen, der die Aburteilung der Kriegsschuldigen vorsieht; er wird seine Bestätigung finden. So wird der Kaiser von Holland ausgeliefert und in London gerichtet werden.

DIE OKTROIS.

«L'Œuvre»: Die Oktrois tragen sehr viel Schuld an der Teuerung.

DIE ELSASS-LOTHRINGISCHE FRAGE.

«L'Eclair»: Es ist unzweifelhaft, dass unsere wiedergewonnenen Provinzen einem Kolonialregime unterstellt werden.

GEGEN DIE «ACTION FRANÇAISE».

«La Vérité»: Herr Paul Meunier schreibt: Wir haben die Verleumdungen der «Action française» satt. Das Schöffengericht wird die Frage regeln, und der Ehrabschneider dieser Zeitung ein Ende machen.

Die Affäre Judet

Paris, 16. Sept. (Havas). — Der Offizierbericht-erstatte des 3. Kriegsgerichts, Kommandant Abert, der mit der Untersuchung gegen Judet beauftragt ist, welcher des Einverständnisses mit dem Feind angeschuldigt ist, hat heute die Aussagen mehrerer Zeugen entgegengenommen. Unter den Zeugen, deren Aussagen wichtig sind, sind mehrere, die in der Schweiz wohnen, so besonders Herr Hans Bessar, Sammler von Kunstgegenständen und intimer Freund von Herrn Judet, und Frau Brossard, die von ihrem Manne getrennt lebt. Diese hat gegen letzteren und gegen Herrn Judet schwere Anschuldigungen erhoben, die untersucht werden müssen. Zu diesem Behufe hat Kommandant Abert beschlossen, Herrn Faralleg, den Polizeikommissar der gerichtlichen Delegationen, nach der Schweiz zu senden, um dort genauere Erkundigungen einzuziehen.

Der Name des Zeugen, der gestern durch Major Abert vernommen wurde, ist nicht bekannt gegeben worden. Der Untersuchungsrichter erhielt von dem vereidigten Uebersetzer Herrn Ogeron das Protokoll der Erklärung eines italienischen Senators, das auf Ersuchen von den dortigen Gerichten aufgenommen worden war, und in dem der Name von Caillaux zu wiederholten Malen vorkommt.

Militarismus in Lothringen

Wir erhalten vom Comdt. Sup. Terr. Lorraine folgende Notiz:

«Eine Zeitung hat bei Gelegenheit der jüngsten hiesigen Ereignisse die Handlungen eines französischen Militarismus kritisiert.

Da «Militarismus» nichts anderes bedeutet als Uebergriffe jeder Art seitens der Militärbehörden, gegenüber der Zivilgewalt und über die ihr gesetzlich gesetzten Grenzen, so sind diese Kritiken vollkommen grundlos.

Die Militärbehörde Lothringens hat niemals Entschliessungen gefasst, in Geschehnissen, die das Verwaltungs- und soziale Leben des Landes angängen.

Sie führt einfach, namentlich auf dem Gebiete der öffentlichen Ordnung, in ihrer Gesamtheit sowohl als auch in den Einzelheiten, nur die Befehle aus, die ihr von der zuständigen Behörde gegeben werden.

Russische Kriegsgefangene als Streikbrecher

Der Commandant Supérieur du Territoire de Lorraine teilt uns mit:

Es ging das Gerücht, dass russische Soldaten und ehemalige deutsche Kriegsgefangene als Arbeiter für den Streikfall rekrutiert worden seien.

150 Russen sind dem Proviantamt zur Verfügung gestellt worden, zur Ausführung dringender Arbeiten, namentlich Entladung von Lebensmitteln, da die hiesigen Regimenter infolge Demobilisierung nicht mehr genug Leute besitzen, um alle Nebenarbeiten zu verrichten.

Es kann nicht in Frage kommen, dass diese Russen anders eingesetzt werden, als für dringende Arbeiten des Militärischen und zu Lasten dieses.

Das Einsetzen dieser Russen in Metz war eine Ausnahmassregel, durch die momentane Not bedingt.

Diese Russen verdienen, anstatt als Streikbrecher angesehen zu werden, das Wohlwollen der Bevölkerung. Bisher haben sie die kriegsgeschädigten Gegenden Lothringens gesäubert und helfen den Evakuierten, ihr Heim wieder anzurichten, da sonst keine Arbeiter zur Verfügung stehen. Gegenwärtig sind sie damit beschäftigt, die im Lande herumliegende Munition zu entfernen und die Kriegsgüter in Stand zu setzen.

Ihre bedauernde Lage — sie sind seit 5 Jahren von ihren Familien getrennt — sowie die guten Dienste, die sie uns geleistet haben, muss ihnen unsere ganze Sympathie sichern.

Sitzung des Obersten Rates

Paris, 16. Sept. (Havas). Der Oberste Rat der Alliierten hat die Anwesenheit Lloyd Georges in Paris benützt, um zwei Sitzungen im Kriegsministerium im Kabinett des Herrn Clemenceau abzuhalten. Der Rat hat während dieser Sitzungen die meisten grossen Probleme der auswärtigen Angelegenheiten, die gegenwärtig an der Tagesordnung sind, untersucht. Die Zwischenfälle, die durch die Besetzung Fiumes durch d'Annunzio mit italienischen Truppen hervorgerufen wurden, wurden von dem Obersten Rat erörtert, der beschlossen hat, die Angelegenheit selbst zu regeln, in Anbetracht, dass es sich um eine innere Angelegenheit handelt, aber gleichzeitig haben die Vertreter der grossen Mächte die Notwendigkeit erkannt, die noch immer offene Frage Fiumes zu regeln, um die Wiederholung der gleichen ärgerlicher Ereignisse vorzubeugen. Ungleichmässigkeit ist die amerikanische Delegation noch immer ohne genaue Instruktionen seitens ihrer Regierung, sodass noch kein Beschluss gefasst werden konnte. Der Rat hat sich ebenfalls mit der Lage in den baltischen Provinzen beschäftigt, die ihm durch ein Exposé des Marschalls Foch dargelegt wurde. Es wurden Massnahmen erworfen, die den Truppen des von der Goltz und die russisch-deutschen Korps aus den baltischen Provinzen zu evakuieren. Der Rat hat noch das zwischen Herrn Clemenceau und Herrn Lloyd George im Laufe ihrer Unterredungen der letzten Tage abgeschlossene zeitliche Abkommen, die Regelung der Lage in Syrien betreffend, genehmigt. Dieses Abkommen wird Gültigkeit haben, bis die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sein wird, sich mit der ganzen Frage des status der Türkei zu befassen. Die Frage des Friedensvertrages mit Bulgarien wurde nicht erörtert; man wird demnach vor Ablauf der nächsten Tage mit darauf zurückkommen. Herr Clemenceau hatte schliesslich im Laufe des Tages eine Unterredung mit dem Marschall Allenby, wahrscheinlich wegen der Zurücknahme der Besatzungstruppen in Syrien. Der Rat wird morgen keine Sitzung abhalten, da Herr Lloyd George morgen früh Paris verlassen muss und sein Nachfolger an der Spitze der britischen Delegation noch nicht bestimmt ist. Die nächste Sitzung wird am Mittwoch Morgen abgehalten werden. Man spricht übrigens von einer zeitweiligen Abbrechung der Arbeiten der Konferenz in ungefähr acht Tagen, wenn der Oberste Rat die Untersuchung der schwebenden Fragen beendet haben wird, selbstverständlich mit Ausnahme der türkischen Frage.

Um den Frieden

Das Ende des Obersten Rates

Paris, 16. Sept. (Havas). — Das «Echo de Paris» schreibt: Es steht jetzt fest, dass der Oberste Rat, so wie man ihn bis jetzt kannte, d. h. mit Regierenschefs als Mitgliedern, die über die besprochenen Fragen auch wirksam entscheiden konnten, in naher Zukunft nicht mehr bestehen wird.

Serbien unterschreibt.

Paris, 16. Sept. (Havas). — Das «Echo de Paris» schreibt: Es steht jetzt fest, dass Serbien den Friedensvertrag mit Oesterreich unterschreiben wird. Der erste Akt des neuen serbischen Ministeriums, das sich unter dem Vorsitz des Herrn Pavlovitch bilden wird, wird darin bestehen, die yugo-slavische Delegation in Paris mit dem Unterschreiben des Vertrags zu betrauen.

Die Ungarische Frage. — Abreise Tittoni: — Rom. — Lokale Gendarmerie in Budapest.

Paris, 16. Sept. (Havas). — Es wurde noch keinerlei Entscheidung über die künftige Zusammensetzung der Konferenz getroffen. Es scheint jedoch sicher, dass der Oberste Rat in einer Woche nicht mehr in derselben Zusammensetzung bestehen wird. Der Rat betrachtet seine Hauptarbeit als beendet. In seiner morgigen Sitzung wird er den endgültigen Vertrag mit Bulgarien ratifizieren. Die Bedingungen die Ungarn auferlegt werden sollen sind fertig gestellt, sie können jedoch erst überreicht werden, wenn in Budapest eine aus dem Willen des Volkes hervorgegangene Regierung besteht. Lloyd George, Milner und Bonar Law verlassen Frankreich heute Mittag. Die Dienststelle der britischen Delegation wird erheblich verkleinert. Bei den künftigen Beratungen wird England durch den bevollmächtigten Gesandten Rye Crow vertreten sein, welcher jedoch nicht die weitgehenden Vollmachten der anderen Delegierten bei der Konferenz besitzt.

Tittoni wird Abends nach Italien abreisen um die italienischen Kammer Erklärungen zu geben. In Wien wird die italienische Delegation, und durch Scialoja vertreten. Der Rat übermittelte den alliierten Militärmissionen in Budapest Instruktionen in denen er sie beauftragt lokale Gendarmerie zu gründen, die die Ordnung in Ungarn nach Abzug der rumänischen Truppen aufrecht erhalten soll, denn man fürchtet ein Wiederaufleben der Bolschewisten.

Die «Eroberung» Fiumes durch d'Annunzio

Begeisterung in Trient. Paris, 16. Sept. (Havas). Der «Messager» teilt mit, dass in Trient grösste Begeisterung herrscht. In Fiume haben die alliierten Kontingente die Stadt verlassen. D'Annunzio erliess eine Proklamation, die die Eroberung, die Befreiung und die endgültige Vereinigung Fiumes mit Italien verkündet. D'Annunzio hat die Verwaltung der Stadt übernommen. Der Kreuzer «San Marco» ist vor der Stadt angekommen. Es herrscht das Gerücht, dass tschecho-slowakische Flieger Fiume bombardiert hätten, das Gerücht ist aber nicht bestätigt.

Ein Dementi

Paris, 16. Sept. (Havas). — Die Agentur Stefani verbreitet folgendes offizielles Telegramm: Das «Giornale d'Italia» hat gemeldet, dass der Gesandte Grossbritanniens und der französische Geschäftsträger sich zum Unterstaatssekretär im italienischen Auswärtigen Amt begeben hätten, Herrn Sforza, um gegen die Ereignisse in Fiume zu protestieren. Diese Meldung ist vollständig falsch.

Kurze Nachrichten

Paris. — Die «Liberté» schreibt: Man weiss noch nicht, ob die Regierung die Vertrauensfrage bezüglich der Wahlordnung stellen wird, d. h. bezüglich der Frage, ob die kommunalen Wahlen den gesetzgebenden vorzugehen oder ihnen folgen werden, aber gewiss ist, dass letztere spätestens in der ersten Hälfte des November stattfinden werden.

Paris. — Man meldet aus Wien: Die Arbeiterzeitung bringt eine Einladung zum Kongress der sozialistischen Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs am 21. Oktober.

Paris. — Man meldet aus Berlin: Die «Deutsche Allgemeine Zeitung» erfährt aus autorisierter Quelle, dass der frühere erste Delegationsrat der deutschen Gesandtschaft in Haag, der Baron von Maltzahn zum bevollmächtigten Minister des Auswärtigen Amtes für Estland und Lithauen mit Sitz in Königsberg ernannt wurde. Er wird den Titel eines Reichskommissars haben und wird, sagt die Zeitung, die Funktionen des ehemaligen Präsidents in Ostpreussen ausüben.

Chicago. — Herr Itz Patrick, Mitglied des Organisationskomitees der Angestellten der Stahlwerke, sagt, dass gewiss ist, dass die Angestellten der Stahlwerke am 22. September den Streik erklären werden.

Nizza. — Nach einer grossen Trockenheitsperiode ist reichlich Regen gefallen. Die Strassen sind überschwemmt. Der Verkehr ist behindert, die Keller wurden beschädigt.

Paris. — Die «Liberté» schreibt, dass der Kriegszustand zwischen Frankreich und Deutschland offiziell in den ersten Tagen des Oktober aufgehoben werden wird.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

tritt demnächst ins zweiten Quartal ihres Bestehens. Alle werden Gelegenheit gehabt haben, festzustellen, dass sie ohne Schein alle berechtigten Klassen ihrer Leser, alle berechtigten Interessen vertritt.

Die «Mosel- und Saarzeitung» ging stets vom Gedanken aus, zum Besten unserer engeren Heimat Lothringen und des Elsasses zu arbeiten und im Anschluss daran, das Wohlsein der Saarländer nach Möglichkeit zu fördern, die seit der Annexion an Frankreich verlangten. Sie wird wie bisher stets auf der Brechseite sein und den guten Kampf kämpfen, der die grosse Familie, die wir allesamt bilden, — ob reich oder arm, ob Stiefkinder der sozialen Zustände oder vom Schicksal begünstigt — zu allgemeiner Beruhigung führen und das Wiederaufleben der Friedenszustände zur Folge haben wird.

Die «Mosel- und Saarzeitung» hat als Hauptbestreben einzig und allein das Wohl des Landes und seiner Bewohner.

Allen, die uns bisher ihr Vertrauen geschenkt haben, — und es sind deren nicht wenige — sagen wir heute unseren Dank und fordern sie auf, weiterhin zum Erhalten des Blattes beizutragen, indem sie neue Abonnenten werben. Die Zeit ist kostbar. Die Post ist gerade dabei, die Abonnementserneuerungen durchzuführen.

Freunde unserer demokratisch-republikanischen Politik, werbet Abonnenten! Es ist umso wichtiger, als die Wahlen vor der Thür stehen und ein jeder gern den Kandidaten gewählt wissen will, der seine Ueberzeugung vertritt. Deshalb schart Euch alle um das Banner der «Mosel- und Saarzeitung»! Sie kämpft für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit auf allen Gebieten. Sie kämpft für den Wiederaufbau des Elsass und Gedeihens Lothringens, des Elsasses und der Saar.

Sie will im Parlament nur Deputierte sehen, die das Wohl des Landes fördern können. Freunde, Leser, Abonnenten, werbet neue Abonnenten! Je grösser die Zahl der Leser, desto grösser die Kraft Eurer Zeitung, Eure Interessen zu vertreten. Es ist Euer eigener Vorteil, denn in der nächsten Zeit wird um die Wahlen ein heisser Kampf entbrennen.

Helft die Zeitung und sie wird Euch helfen!

Wie's drüben aussieht

Die Wiener Zeitung «Der Neue Tag» veröffentlichte Ende vorigen Monats eine Verfügung, welche der Landesrat von Salzburg beschlossen hat, ab 1. September keinerlei Aufenthaltserlaubnisse zu erteilen, den dreitägigen freien Verkehr aufzuheben, die Entfernung der noch im Lande befindlichen Fremden zu veranlassen und den Zustand der Verordnung vom 18. März 1919 wiederherzustellen. Tirol hat sich diesem einschneidenden Beschluss angeschlossen. Man fragt sich dort immer wieder: Wie soll eine Rückkehr normale Verhältnisse möglich sein, wenn man die Kanäle des Handels und Wandels, den Fremdenverkehr immer weiter mit Gewalt verstopft hält? Wie sollen dann die Tausende arbeitsloser Hotelgaststätten, die auf eine Wintersaison gehofft hatten, Brot finden?

Wenige Tage später gab auch die österreichische Landesregierung bekannt, dass die Fremdenaison mit dem 1. September geschlossen ist. Wer bis zum 8. er nicht abgereist ist, wird bestraft und zwangsweise abtransportiert. Für Bad Hall beizubehalten die erteilten Aufenthaltserlaubnisse, soweit Kurbedürftigkeit vorliegt, anrecht, und dieses einseitige Zugeständnis soll auch sonst bei nachgewiesener Notwendigkeit für die Erteilung neuer Aufenthaltserlaubnisse gemacht werden. Der Grund für diese tief einschneidende Massnahme sind hauptsächlich wachsende Schwierigkeiten in der Ernährungswirtschaft. Dass man zu diesen Erlassen ergriffen, ungeachtet der nicht geringen schädlichen Nachwirkungen in den weiten Volkskreisen, denen der Fremdenverkehr Brot und Verdienst gibt, illustriert wohl treffender als alles andere, wie weit man in Deutschland und Oesterreich jetzt — nachdem die Waffen bereits 10 Monate ruhen — noch von der Rückkehr jener Verhältnisse entfernt sind, auf deren Wiedererlangen nach Beendigung des Krieges so viele Hoffnungen gesetzt wurden. In Niederösterreich läuft augenblicklich eine Kampagne auf dasselbe Ziel hinaus. Die Wiener Zeitung «Der Abend» vom 20. August veröffentlichte einen Artikel, in dem die scheidenden Gegensätze zwischen den hundertenden, siechen Volksmassen und den dank ihrem «Kriegsreichtum» prassenden Misslingern z. B. in einem bekannten Kurort bei Wien auf schärfste gezeichnet und ein Unterbinden des Schwelgerechts dieser zugunsten jener gefordert wurden. Die «Internationale Hotelindustrie» schreibt hierzu: Es ist abzuwarten, ob man auch in Niederösterreich dem damit ausgeübten Druck nachgeben wird. Die Erfahrungen der hinter uns liegenden Kriegsjahre, in denen bekanntlich des öfteren aus ernährungsökologischen Gründen nach der Abschaffung des Fremdenverkehrs gerufen wurde, haben in nur zu deutlich gelehrt, dass keines durch den Krieg geschaffene krasse Missverhältnis — das wir ganz gewiss nicht gutheissen — und die Nahrungsmittelnot des Volkes nicht belohnen werden kann durch eine Massnahme, durch die nur unzählige Existenzen aus neue gefährdet und der Brotlosigkeit überantwortet werden. Ein gleich aussichtsloses beherrschendes «Experiment» zu dem trüben Kapitel ist das Anfang August erlassene Verbot der Verabreichung von Fleischspeisen in den Gasthäusern von Linz zur Linderung der dort bestehenden Fleischnot. Uebrigens — wie werden dabei die Rechte derer gewahrt, die auf die Gasthäuser angewiesen sind? Angesichts dieses bedauerlichen und bedenklichen Kampfes gegen den Fremdenverkehr ist es Sache der Vertreter der österreichischen Gastronomie — Arbeiter aber wohl wie Arbeitgeber — energisch dagegen Stellung zu nehmen, dass es immer wieder zu der Opfer der anerkanntermassen nach wie vor bestehenden schwierigen Verhältnisse gemacht werden, anstatt dass der Hebel an der richtigen Stelle angesetzt würde.

AUS ALLER WELT

Frankreich

In der Marine.

Toulon, 16. Sept. — Konteradmiral Lansade nahm den Oberbefehl einer Division im Mittelmeer und hisste seine Flagge auf dem Panzerkreuzer « Patrie ».

Ankunft der Besatzung des « Goliath ».

Marseille, 16. Sept. Heute Abend wird gemeldet, dass die Besatzung des « Goliath » am 19. oder 20. d. Mts. dort eintreffen wird.

Die Beteiligung der Rheinländer am Wiederaufbau

Trier. — Eine Gruppe Trierer Baumeister hatte sich an die deutsche Regierung gewandt zwecks Beteiligung an den Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten des Westens. Sie erhielt folgende Antwort: « In Erwiderung Ihres an die Waffenstillstandskommission eingereichten, hierher abgegebenen Gesuches teile ich Ihnen mit, dass die Verhandlungen mit den Vertretern der Entente, betreffend Ausführung der Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs, noch nicht abgeschlossen sind. Die Bedingungen, unter denen die Ausführungen der Arbeiten erfolgen sollen und Architekten, Ingenieure, Handwerker, Arbeiter, Kaufleute, Beamte usw. hierbei Verwendung finden können, werden nach Abschluss der Verhandlungen durch die Presse bekanntgegeben werden. Der Reichswirtschaftsminister. »

Russland

Die Bolschewiki am Ende ihrer Kraft

Trotzki erklärte in der « Prawda », dass es unmöglich sei, den Krieg den Winter über fortzusetzen und verlangt zum Herbst den Krieg unbedingt zu beenden. Die « Istwestija » sagt, dass sich nicht nur die Truppen Denikins « strengere, Sowjet-Russland zu zerschmettern, sondern dass auch Kollisch eine neue Offensive vorbereitet. Die französische Flotte beschiesse die Küsten des Schwarzen Meeres, und die Rumänen seien in Ovidiopoli gelandet, um Denikin mit den Soldaten Petljuras zu unterstützen.

Aus der Kammer

Paris, 16. Sept. (Havas). — Im Laufe des Vormittags nimmt die Kammer ohne Debatte den Gesetzentwurf an, welcher die dem Gesetz vom 41. Januar 1898 beigefügte Liste A der Zölle auf chemische Produkte des Zollregimes, in Übereinstimmung mit dem Friedensvertrag mit Deutschland ändert. Sie befasst sich dann mit dem aus dem Senat zurückgekommenen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung und Organisation von Landwirtschaftskammern. Sie nimmt die ersten Artikel des Projektes an, welche in jeder Departement-Hauptstadt eine Landwirtschaftskammer errichten und organisieren. Die Sitzung wird angehalten.

Die Ankunft des Emir Faïçal

Paris, 16. Sept. (Havas). — Der englische Zerstörer mit Emir Faïçal an Bord lief Malta an. Er wird jedenfalls Mittwoch früh in Marseille ankommen.

Paris, 16. Sept. (Havas). — Der Papst ernannte den Kardinal Vico als päpstlichen Legat für die Weihe der Basilika vom heiligen Kreuz in Montmartre, die am 16. September stattfinden soll. Mgr. Amette wird die Weihe vornehmen. Kardinal Vico wird die päpstliche Messe zelebrieren.

Deutschland

Deutschland muss Kohlen liefern, sonst...

Baden-Baden. — Die « Badische Volkszeitung » meldet aus Bern: Der Oberste Rat der Alliierten hat beschlossen, wenn Deutschland die vorgeschriebene Kohlenmenge bis Ende dieses Jahres nicht vertragsmäßig abliefern, am 1. Januar 1920 eine Note zu überreichen, in der mitgeteilt wird, dass die Lebensmittelfuhr für Deutschland aufs neue gesperrt wird, und zwar soll die Verfügung mit sofortiger Wirkung in Kraft treten. Ferner wird in der Note verlangt werden, dass die neunstündige Arbeitszeit für die Bergarbeiter in Deutschland einzuführen ist. Endlich wollen sich die Alliierten vorbehalten, die deutschen Kohlengebiete zu besetzen.

Die Rückkehr der Kriegsgefangenen

Köln. — Rund 14.000 deutsche Kriegsgefangene sind in der ersten Septemberwoche eingetroffen. Allerorten wird den in die Heimat Zurückkehrenden eine tiefe Begeisterung und freudiges Willkommen entgegengebracht, und der Jubel wird sich noch vermehren, nachdem auch Frankreich zur Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen übergegangen ist. Inzwischen hält die Rücksendung aus dem englischen Riesenslager Avering bei Calais in verstärktem Masse an. Am Samstag ist der 6. und 6. Sonderzug mit zusammen 1911 deutschen unverwundeten Soldaten in Deutz angelangt, und am Sonntag folgte der 7. englische Sonderzug mit 902 Deutschen. Von den Mannschaften kamen 22 aus dem besetzten Rheinland nach dem Lager Dellbrück, während die übrigen 880 ins innere Deutschland nach dem Durchgangslager Göttingen am Harz über Meschede (Westfalen) weiterbefördert wurden.

Frankfurt. — Den heimkehrenden Kriegsgefangenen macht die Stadt Frankfurt ein Geschenk in der Gestalt einer Garnitur Wäsche, bestehend aus Hemd, Unterhose, Strümpfen, weichem Kragen und Taschentuch. Das Geschenk bedeutet bei 6000 Gefangenen, die in Frage kommen, eine Ausgabe von 150.000 Mark.

Russland

Um die Besetzung Kiwos.

Paris, 16. Sept. (Havas). — Aus Konstantinopel: Der « Rasagez » veröffentlicht folgende Information: Die Truppen der Freiwilligenarmee, die Kiew besetzt haben, setzen ihre Offensive in der Richtung Nord und Nord-West fort. Die in Kiew gemachte Beute war ungeheuer. Zahlreiche Bolschewiken wurden ergriffen, denen die Flucht nicht mehr gelungen war. Die Mehrzahl der bolschewistischen Institutionen wurde nicht evakuiert. Die Einnahme von Kiew beendigt die militärischen Operationen erst teilweise. Sie soll letzten Endes zur Besetzung ganz Südwestrusslands führen. Dann erst wird das Oberkommando freie Hand haben, um eine Offensive gegen Moskau zu eröffnen.

Belgien

Generalstreik in Aussicht.

Paris, 16. Sept. (Havas). — Aus Antwerpen: Eine Delegation des Verbands der sozialistischen Gewerkschaften Antwerpens kündigte dem Bürgermeister für morgen den Generalstreik an, falls er sich weiter weigere, mit den Gewerkschaften der öffentlichen Betriebe zu verhandeln.

Lenin lernt um.

Nach finnischen Meldungen betonte Lenin in einer Rede über die Agrarfrage, dass man die Bauern nicht mit Gewalt zum Kommunismus bekehren könne: « Wegen ihrer grossen Zahl und ihrer Eigenschaft als Produzenten sei es von Bedeutung, ihr Missverständnis gegenüber der Räteregierung zu beseitigen. Es sei schon viel gewonnen, wenn man sie dazu bringe, etwas neutral zu bleiben. In der Bauernfrage seien viele Fehler begangen worden, die Abhilfe verlangten. Gegen die wohlhabenden Bauern vorzugehen, sei die grösste Gedankenlosigkeit. Das Endziel dürfe nicht die Enteignung des bäuerlichen Eigentums sein. »

Eine Verschwörung im Stabe Denikins

Warschau. — Die Untersuchung gegen Oberst Domansky, Mitglied der polnischen Mission bei Denikin, ergibt, dass Domansky, der Chef des Nachrichtendienstes des Generalstabes der Armee war, den Bolschewiken alle Nachrichten mitgeteilt hat, die er während seines Aufenthaltes beim Stabe Denikins durch seine Stellung erhielt. Man entdeckte auch eine Verschwörung einer wichtigen Bolschewiken-Verschwörung, die Verzweigungen in ganz Polen hatte. Mit Domansky wurden zu gleicher Zeit der Führer des Eisenbahn-Verdächtigenkorps und mehrere Zivilpersonen verhaftet. Für Ende September war ein Staatsstreich geplant. Wie die « Warschauer Zeitung » schreibt, inspirierte Domansky die Artikel der Extremisten-Partei über die russisch-polnischen Beziehungen. Er verbreitet auch in den führenden politischen Kreisen für die Bolschewiken günstige Nachrichten.

Spanien

Beben

Paris, 16. Sept. (Havas). Aus Madrid wird gemeldet: Die offiziellen Nachrichten teilen mit, dass infolge neuerlicher Erdstöße in der Provinz Alicante, Kirchen und andere öffentliche Gebäude, oft ganze Strassenzüge, in verschiedenen Gemeinden einstürzten. Unterstützungen an Geld und an Gegenständen, die das Lager im Freien ermöglichen, wurden an die meisten heimgesuchten Orte geschickt.

Norwegen

Ein neues Eisensteint.

ist in Norwegen in Kraft getreten. Es besagt u. a.: Niemand darf ohne ärztliches Gesundheitszeugnis heizen. Wer die Ehe bricht, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Jahren bestraft. Hat ein Ehegatte dem anderen bei Eintragung der Ehe sein Vorleben und das Vorhandensein eines Kindes verschwiegen, so ist die neue Ehe sofort als ungültig zu trennen.

Japan

Unterhandlungen mit dem Vatikan

Paris, 16. Sept. (Havas). — Der Vatikan wird gemeldet: Der Papst hat dem Kaiser von Japan die japanischen Regierung damit beauftragt ist, mit dem Vatikan die Frage der katholischen Missionen auf den Karolinen, den Marshallinseln und den Marianen zu lösen, die sich aus dem Versäulter Friedensvertrag mit Deutschland ergeben, befindet sich seit einigen Tagen in Rom.

Türkei

Nationalistische Bewegung

Paris, 16. Sept. (Havas). — Aus Konstantinopel meldet man die demnächstige Zusammenkunft in Syve eines Kongresses der Nationalisten, die die Regierung in Konstantinopel nicht anerkennen. In Erzerum wird der ständige Ritz tagen, der 3 Delegierte von jedem Vilajet umfasst.

Europa muss sich selber helfen

Der « Cologne Post » entnehmen wir folgende interessante Ausführungen des Präsidenten des englischen Handelsrats Sir Auckland Geddes über die wirtschaftliche Lage Europas und der Vereinigten Staaten:

Das wichtigste Mittel zur Hebung der Wirtschaftslage Englands ist die Steigerung der Ausfuhr, die wir nicht wichtig genug einschätzen können. Nur wenn wir unsere Erzeugung steigern und für Absatzmärkte sorgen, können wir unsere wirtschaftliche Lage bessern. Dazu ist es nötig, dass die europäischen Märkte, die unsere grössten Abnehmer waren, wieder aufnahmefähig gemacht werden. Wir werden das an unserm Teil versuchen, indem wir durch Regierungskredite eine Ausfuhr nach Europa ermöglichen, welche die stillstehenden Fabriken dort wieder in Gang setzen soll. Wir werden auch Kohlen senden, soweit wir eben erbringen können, und wir hoffen, dass in diese Weise in wenigen Monaten ein neuer Handelsverkehr mit Europa für uns einsetzen wird. Aber Europa stellt nicht unsern einzigen Markt dar. Vielmehr wird behauptet, Amerika habe nur wenig Geld durch den Krieg, und es werde jetzt Europa und die andern Märkte der Welt mit seinen Waren überschwemmen. Das ist ein gewaltiger Irrtum. Es geht Amerika nicht besser als uns allen; auch seine Wirtschaftslage ist voll von Schwierigkeiten. Amerika hat im Krieg seine Industrien gewaltig entwickelt, so dass es auf die Ausfuhr von Fabrikkatzen angewiesen ist. Es ist aber ausserdem so gross und reich an Rohstoffen und Waren, dass es auf Einfuhren überhaupt nicht angewiesen ist. Es ist ein grosser Industriestaat und ein grosser Ausfuhrstaat sowohl für Fabrikate wie für Rohstoffe. Mit andern Worten, Amerika ist in der unglücklichen Lage, dass es so viel hat und so wenig braucht von ausen, dass seine finanzielle Lage immer vorteilhafter, aber eben dadurch seine Ausfuhrmöglichkeit infolge des Geldmangels immer geringer wird. Wir brauchen Rohstoffe von ihm in riesigen Mengen, was ebenfalls seiner Ausfuhr an Fabrikaten hinderlich ist. Amerika kann sich seine Rohstoffausfuhr nicht mit Waren-einfuhren bezahlen lassen. Es muss also Geld nehmen, wodurch seine Ausfuhrmöglichkeit wiederum geringer wird. Für Europa bedeutet das, dass amerikanische Waren und Rohstoffe immer teurer werden, sodass sie kaum noch zu bezahlen sind. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, für Europa, als sich selbst zu helfen. Arbeit, harte Arbeit und vermehrte Erzeugung der Rohstoffe, Acker und Fabriken, das allein kann Europa retten.

Die Kohlennot als internationale Erscheinung

Zur Frage der Kohlennot schreibt « Het laatste Nieuws » unter der Überschrift « Ein drohender Zustand in allen Ländern »: Die Kohlennot wird von Tag zu Tag beängstigender, je mehr wir uns dem Winter nähern. Die Regierungen aller Länder sehen mit Besorgnis dem entgegen, was kommt. Der Eisenbahnverkehr bezeugt bereits überall die grössten Schwierigkeiten. In Oesterreich ist der Zustand bereits so, dass der neue Orientexpress, der Frankreich mit der Tschechoslowakei verbindet, nicht einmal mehr mit den erforderlichen Kohlen für die Lokomotiven versehen werden kann. In der Rede, in der der englische Premierminister einen Notschrei ausstoss über die gegenwärtige Lage Englands, sagte Lloyd George über die Kohlennot in Grossbritannien u. a.:

Es kann dem Lande kein grösseres Unglück zustoessen, als eine Verminderung der Kohlenförderung. Unser Handel hängt mehr von diesem Brandstoff ab, als von irgend einem anderen Produkt. Kohlen sind notwendig für fast jeden Zweig des Handels zur Herstellung von Eisen, Stahl, für die Textilindustrie und Schifffahrt. Vor dem Krieg wurden in England 287 Millionen Tonnen Kohlen gefördert. Heute dürften höchstens 200 Millionen Tonnen hochgebracht werden. Das bedeutet ein Minus von 87 Millionen Tonnen. Man sollte vielleicht annehmen, dass dies auf eine Verminderung der Arbeitskräfte im Bergbau zurückzuführen sei. Aber dem ist nicht so. 1914 waren in den Gruben 1.110.000 Mann beschäftigt, jetzt 1.141.000 Mann. Somit hat die Kohlenförderung in England eine Verminderung von 30 Prozent erfahren. Aeger ist es noch mit dem Rückgang im Kohlenexport dieses Landes. Nach den Angaben des Board of Trade wurden in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nach den verschiedenen Ländern aus England 18.063.064 Tonnen Kohlen exportiert, was einen Jahresexport von rund 37 Millionen Tonnen entsprechen würde. Im letzten Jahre vor dem Krieg exportierte England rund 73 Millionen Tonnen Kohlen. Die Ausfuhr für 1919 würde also nur etwa die Hälfte des letzten Friedensjahres ausmachen.

Für England ist die Kohlenförderung eine Lebensnotwendigkeit. Versiegt dieser Kraftbrunnens so ist die Lebensgrundlage des Reiches gefährdet, denn eine Einfuhr aus Nachbarländern ist ausgeschlossen.

Frankreich schätzt seinen Ausfall an Kohlen in diesem Jahre auf 25 Millionen Tonnen, wenn das Saargebiet und England ihm mindestens 21 Millionen Tonnen Kohlen liefern. Wie England aber helfen soll, ist ein Rätsel. Und was werden die deutschen Kohlengruben fördern? Bei ihnen wurde bereits in den ersten sechs Monaten des Jahres ein Ausfall von einigen hunderttausend Tonnen festgestellt. Die Hilfeleistung Amerikas hängt ab vom Schiffermann. Doch wird die Einfuhr von mehr als einer halben Million Tonnen monatlich selbst im günstigsten Falle ausgeschlossen sein.

Belgien leidet auch an Kohlennot. Nicht allein durch Fehlen inländischer Transportmittel, sondern auch durch die Verminderung seines Produktionsvermögens. Vor dem Krieg förderte der erste sechs Monate dieses Jahres wurden dagegen weniger als 8 1/2 Millionen Tonnen gefördert, wozu dann noch 50.000 Tonnen aus Linburg kommen. Nach der « Revue du Travail », dem Organ des belgischen Handelsministeriums, soll sich aber der Zustand etwas verbessert haben. Die Förderung, die im Januar 1919 nur zwei Drittel der im Januar 1913 geforderten Menge betrug, beträgt heute bereits 82 v. H. der Förderung im gleichen Zeitraum des Jahres 1913.

Aus all dem ergibt sich, dass gegenwärtig, wie auch bereits Hoover sagte, die Zeit nicht nur der Arbeit, sondern Ueberarbeit ist. Ohne grossere Arbeitsleistung auf allen Gebieten geht Europa neuem Elend entgegen, dessen Grösse sich nicht überschätzen lässt.

Die Teuerung in Frankreich

Es ist sehr interessant zu hören, was der Pariser Korrespondent des Berner « Bund » über die Lebensmittelteuerung in Frankreich schreibt. Wir entnehmen der Nr. 335 dieser Zeitung folgenden interessanten Abschnitt:

Die Teuerung hat in Frankreich Verhältnisse angenommen, die man in der Schweiz glücklicherweise nicht kennt. Der Preis der Lebenshaltung hat sich durchschnittlich vervierfacht, wenn man die Jahre 1914 oder auch noch 1915 im Vergleich zieht. Die Gründe der Teuerung sind dieselben wie in allen anderen Ländern: Verminderung der Produktion, Desorganisation der Transportdienste, allgemeine Störung des wirtschaftlichen Lebens durch den Krieg; unter diesen allgemeinen Störungen ist die übertriebene Inanspruchnahme der Notepresse, die den Notenumlauf auf 35 Milliarden gebracht hat, die wichtigste. Zu den rein wirtschaftlichen Gründen der Teuerung kommen noch moralische. Der Krieg und seine Folgen haben die Geschäftsmoral heruntergebracht. Schon während des Krieges hat eine grosse Genussucht die Massen ergriffen, und seit dem Frieden ist es damit noch ärger geworden. Man will gut leben, sich vergnügen, koste es was es wolle. Der starke Notenumlauf macht das Geld zu einer Ware, die vielen Leuten leicht zugänglich wird. Man kauft, ohne zu markieren. Der Geschäftsmann nützt diese « Konjunktur » aus. Er profitiert skrupellos. Er giebt auf dieser schiefen Bahn stets weiter. Jeder sucht sich auf Kosten seines Nachbarn zu entschädigen. So steigt die Lebenshaltung unaufröhlich im Preise. Und die Geschäftsmoral nimmt überall ab, ohne dass man sagen könnte, ob der Verkäufer oder der Kunde mehr schuld ist. Denn jedermann ist irgendwie Kunde, und jedermann hat etwas zu verkaufen, wäre es auch nur seine Arbeitskraft.

Gegen die Verzichtserklärung auf den Kaiserprozess.

Rotterdam, 16. Sept. «Morningpost», «Daily Mail» und «Times» nehmen Stellung gegen Langings Verzichtserklärung auf den Kaiserprozess und fordern von Lloyd George die Erfüllung seines Versprechens, Wilhelm II. als Urheber des Krieges zur Verantwortung zu ziehen.

METZ UND UMGEBUNG

CROIX DE GUERRE FÜR ELSÄSSER UND LOTHRINGER IN DER FRANZÖSISCHEN ARMEE

Das Kriegsministerium bringt zur Kenntnis, dass den Vorschlägen für Verleihung des Croix de Guerre an Elsässer und Lothringer, die in der französischen Armee gedient haben, bevor sie mit unbegrenztem Urlaub entlassen worden sind, stattgegeben worden ist.

Die Elsässer und Lothringer, für die ein solcher Vorschlag gemacht und die über dessen Bewilligung in Unkenntnis sind, mögen sich an das Kommissariat der Republik (Direktion der Militärsachen) wenden, mit Angabe des Corps in dem sie gedient haben, und gegenwärtig ihres Decknamens.

IMMER NOCH KRIEGSGEFANGENE ELSÄSSER-LOTHRINGER IN DEUTSCHLAND.

Wie der « Intransigent » aus glaubwürdiger Quelle erfährt, schwebten noch Tausende von Elsässern und Lothringern in den deutschen Gefangnissen unter dem Vorwande schweren Kriegsverrats. Wenn dem so ist, so wäre es höchste Zeit, dass die französische Regierung sich um das Los dieser Leute kümmert.

ALLGEMEINE LISTE DER GESCHWORENEN.

Die Liste der Einwohner von Metz, welche als Geschworene fungieren können, ist vom 17. bis zum 23. September einschliesslich im Stadthaus, Zimmer 4, aufgelegt. Jeder Bürger kann Einsicht davon nehmen. Einwendungen sind mündlich oder schriftlich vorzubringen.

EIN BEITRAG ZUR VERKEHRSPOLITIK.

Postpakete nach Italien müssen in Igney-Avicourt abgegeben werden.

Die Zolldirektion, schreibt das « Journal d'Alsace et de Lorraine », hat die Statistik des äusseren Handels Frankreichs für die ersten 6 Monate des Jahres 1919 angestellt. Betrug der Importation: 12 Milliarden, Betrag der Exportation 2 Milliarden. Letztere übertrafen die vorjährigen kaum um 100 Millionen. Aus dieser Statistik geht für Frankreich die dringende Notwendigkeit klar hervor, seine Exportationen zu vermehren, damit nach Möglichkeit zwischen Ein- und Ausfuhr ein Ausgleich herbeigeführt werde. Das ist eine Wahrheit, die keinen Widerspruch hervorrufen kann. — Wie ist es möglich, dass nach einem französischen Regime von 10 Monaten in Elsass und Lothringen die Postanstalten noch keine Postpakete nach dem Auslande, auch nach alliierten und neutralen Ländern nicht annehmen? Es liegt daran für viele elassische und lothringische Industrien eine derartige Unzulässigkeit, dass wir nicht zögern, sie der Aufmerksamkeit des Comissariat Général zu unterbreiten. Es handelt sich um die Existenz unzähliger Kaufleute, denen es unmöglich gemacht wird, Waren auszuführen. Diese Schläge ist so weniger verständlich, als man im förmigen Frankreich Postpakete nach allen Ländern verschicken kann. Da Elsass-Lothringen in den Schoss des Mutterlandes zurückgekehrt ist, kann aus nicht einleuchten, warum das Verschieben von Postpaketen ein Privilegium sein soll für die Bewohner des Innern. Alle Bemühungen müssen dahin zielen, den Ausdruck: « la France de l'Intérieur » überflüssig zu machen. Es gibt nur ein Frankreich mit gleichen Rechten für alle!

FATA MORGANA

Der « Elsass » schreibt:

In einem « Fata morgana » überschriebenen Artikel nimmt sich die « République » unter vier anderen Dingen, die ihr nicht gefallen, zum Schluss auch die 28.000 Frs. (nicht 30.000 Frs.) Ruhegehalt vor, die den drei Bischöfen zugesichert sind. Die Summe erscheint bei der « uns Unermessliche gestiegenen Teuerung » dem Blatt zu hoch.

Die « République » vergisst, dass die Summe sich inzwischen auf 18.000 Frs. ermässigt hat, die genau dem Betrag entsprechen, den politische Leiter radikaler Blätter für sich allein bezogen. Wie viele Beamte, die aus Altfrankreich kamen, erfreuen sich desselben hohen Gehalts! Nicht zu vergessen jene Beamten, die 60.000 bis 80.000 Frs. für ihre « Arbeit » einstecken.

Hier wäre der Kritik der « République » ein viel dankbareres Wirkungsfeld eröffnet.

ZUR VALORISATIONSFRAGE

Schreibt man: Im Gegensatz zu den elassischen Banken sind die Einlagen der Elsass-Lothringer bei den deutschen Banken im Lande bis jetzt nicht valorisiert worden. Die Lösung der Frage stösst offenbar an irgend einer Stelle auf Schwierigkeiten. Aus Interessentenkreisen hat sich in Strassburg ein Comité gebildet, das sich mit einer Eingabe an den Herrn Ministerpräsidenten Clemenceau gewandt hat, um eine Entscheidung in dieser Angelegenheit herbeizuführen, damit dieselben unhaltbaren Zustände ein Ende bereitet werde.

NEUES VON DEN P. T. T.

Wie wir hören, ist eine Bewegung im Gange, die darauf hinausläuft, die Beamtinnen der P. T. T. gleichfalls der C. G. T. anzugliedern. Bis jetzt haben die Damen der Post der Konföderation nämlich noch nicht angehört. In verschiedenen Versammlungen, die noch in dieser Woche stattfinden, wird über die diesbezüglichen Fragen referiert werden.

Nächsten Sonntag 14.30 Uhr findet im grossen Saale des Hotel du Nord eine Generalversammlung der Union der P. T. T. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Prüfung der Lage infolge Rücktritts des gesamten Vorstandes (Auflösung der Union und Angliederung an die französischen Organisationen); 2. Kassenvermögen; 3. Neuwahl des Vorstandes.

ACHTUNG AUF GEFÄLSCHTE ITALIENISCHE BANKNOTEN.

In Italien ist eine grosse Banknotenfälscherbande entdeckt worden. Massehalt falsche Scheine haben sich bereits hergestellt. Auch nach Frankreich sind sie geschmuggelt worden. So wird aus Südfrankreich gemeldet, dass dort falsche 1000-, 500- und 100-Lirescheine zirkulieren. Darum aufgepasst!

DIE STRASSENREINIGUNG

beginnt bei dem guten Willen der Hausbesitzer und Hauptmieter wieder eine bessere zu werden. Nie gibt es noch Häuser, wo gar nichts geschieht. Diese Häuser sollten öffentlich gebrandmarkt werden. Die Stadtverwaltung muss ihrerseits auch alles Nötige veranlassen zur Sauberhaltung ganz besonders der öffentlichen Bedürfnismässigkeiten. Metz hat sich durch seinen Kehrstreik schon genug blamiert vor den vielen Franken, die hierher gekommen sind.

DIE PENSIONIERTEN GEMEINDEFÖRSTER

Der befriedigende Stand der Pensionszusschusskasse der Gemeindeförster und deren Hinterbliebenen hat es der Generaldirektion der Forsten von Elsass-Lothringen in Strassburg ermöglicht, auch die bedürftigsten Pensionäre und deren Witwen zu bedenken.

Sie hat verfügt, dass allen vor dem 1. Juli 1919 in den Ruhestand versetzten Gemeindeförstern und Gemeindeförsterwitwen eine einmalige Teuerungszulage von 100 Frs. sofort ausbezahlt ist. Ferner ist dem gesetzlichen Vertreter eines jeden Kindes, das am 1. September 1919 noch nicht 15 Jahre alt war, eine einmalige Teuerungszulage von 20 Frs. zu zahlen.

Die genannten Pensionäre und Witwen können diese Zulagen gegen Quittung, da wo sie ihre Person beziehen, in Empfang nehmen. Bei den Kindern unter 15 Jahren ist das Alter von der Polizei oder dem Bürgermeister bescheinigen zu lassen.

DAS RECHT DER MUTTERSPRACHE.

In « Temps » lesen wir einen Artikel betreffend « l'Enseignement de Breton », der auch in unserem Lande heutzutage zu werden verdient. Er lautet in der Uebersetzung:

« Der Kongress der « Union régionaliste bretonne » hat kürzlich in Quimper stattgefunden unter dem Vorsitz des Marquis de l'Esturbeillon. Unter den zahlreichen behandelten Fragen wollen wir diejenige erwähnen, welche sich auf den Unterricht des Bretonischen bezieht: Obligatorischer Unterricht in den Volksschulen, fakultativer in den Mittel- und höheren Schulen, Kenntnis des Bretonischen erforderlich für Lehrer und Lehrerinnen, die aus Seminarien hervorgehen. Andererseits sollte in Zukunft in einer bretonischen Landgemeinde kein Beamter ernannt werden, der nicht eine genügende Kenntnis der Sprache aufweist. Dieses Programm wird allen Kandidaten für die nächsten Wahlen unterbreitet werden. »

Mit viel grösserem Recht können die gleichen Forderungen in unserer Heimat bezüglich der deutschen Sprache erhoben werden!

METZ... PFUI!

Schon seit längerer Zeit kocht in der kleinen Sackgasse neben der Administration der « France de l'Est » in der Römerstrasse eine Tierleiche. Wann wird die Sonne das tote Vieh (Hunde oder Kalbe?) endlich gar gekocht haben? Gestern in später Nachtstunden gingen dort einige angeheiterte Gesellen vorbei und sangen:

« Metz, Metz, nur du allein.
Sobald die Stadt meiner Träume sein.
Ein Spassvogel, der gerade vorübergeht, ruft ihnen zu: « Schlaf gut und träumt was! »

EIN INTERESSANTES VIERTEL.

Das Viertel, das die Passagen, Marienstrasse und dem Kammerplatz umfasst, wird interessant. Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass dort gestohlen wird oder sich irgendein Unfall ereignet. Nachdem am Morgen dem Friseur Muller Ware im Werte von 1000 Fr. gestohlen worden war, leistete sich gegen 4 Uhr nachmittags ein Autler das Vergnügen, die Ladenscheibe des dem Friseurgeschäft Muller gerade gegenüberliegenden leuchtenden Lokales, das Herr Kiefer-Schütz führt, mit seinem Karren einzurennen. Der Spass wird ihm wohl teuer zu stehen kommen. Es ist ein Schaden von 2000 Fr. entstanden. Das Auto gehört einem Motor-Händler, der es selbst führte. Drei Damen waren bei ihm im Wagen. Alle vier blieben unverletzt. Der Schaden muss schnell angebessert werden, da der Laden weiter vermiethet ist und der neue Inhaber in den nächsten Tagen sein Geschäft eröffnen will.

DER « NEUE GEIST ».

Im « Oesteröcher Allg. Anzeiger », Nr. 107 vom 6. September, findet sich folgende Geburtsanzeige:

« Ingenieur G. Bergmann und Frau machen hochehrfret Mitteilung von der Geburt eines künftigen kräftigen deutschen Knaben, eines Rächers der deutschen Ehre. — Cassel, Hohenzollernstrasse 157/1. 3. Sept. 1919. »

SEPTEMBERWETTER.

Der September bringt uns auch in diesem Jahr noch eine grosse Zahl sonniger, warmer Tage, bei wolkenlosem Himmel und unbewegter Luft. Tage, die uns für die Enttäuschungen entschädigen müssen, die wir während der schlechten Sommermonate erlitten haben. Die Natur prangt jetzt in ihrem schönsten Kleide, allmählich verfarbt sich das Laub, und in Wald und Flur mischen sich mit dem satten Grün der röhlichen Tinten der nachdunkelnden Baumkronen. Die späten Obstsorten gehen der Reife entgegen. Apfel- und Nussbäume spenden ihre köstlichen Früchte, und unter den warmen Strahlen der Sonne, die der Winzer « Traubenkocher » nennt, reifen die Reben. Ueber die kalten Stoppelfelder lässt die Jugend den Drachen singen, und keine Zeit des Jahres bietet bessere Gelegenheit zu Wanderrufen in Wald und Flur, als der September mit seinen heiteren und beständigen Tagen. Allerdings kann man nicht gar zu früh am Morgen aufbrechen. Denn lang ist die Zeit der kurzen Nächte vorüber, und erst in der sechsten Morgenunde steigt im Osten der Sonnenball empor. Dann lagern feuchte Frühherbstnebel über den Fluren und erst, wenn das Tagesgestirn höher steigt, verweht es die dunstige Feuchtigkeit und durchdringt sie scharf mit seinen wärmenden Strahlen. Eine der Eigentümlichkeiten des Septembermonats ist der sogenannte Altwedersonner. Man kann von einem solchen in seiner ersten Hälfte freilich erst gegen Schluss des Monats, wenn die vom milden Sonnenlicht erwärmte Luft wie von feinen Spinnweben durchzogen scheint. Es ist meist das letzte Aufblühen des scheidenden Sommers, und es dauert dann nicht lange, bis sich mit seinen Nebeln und Stürmen der Herbst eindringlich in Erinnerung bringt.

EIN ERQUICKENDER REGEN

Ist Sonntag Nacht auf die lechzenden Fluren niedergegangen. Fast ist allerorts die Hafer- und Grummelreife beendet und somit ist dieser Regen, der allerdings von mehr durchdringender Nässe sein sollte, für die bevorstehende Winterbestellung sehr erwünscht. Hoffen wir, dass Jupiter Pluvius sich in dieser Beziehung weiter (jedoch nicht zu lange) gnädig zeigt, damit die letzten Herbstarbeiten ihren gewünschten Fortgang nehmen.

DIE HERBSTSTREIFLOSE BLÜHE.

Jene sehr giftige Pflanze, deren hübschfarbige violette Blüten eine grosse Anziehungskraft ausüben. Es sei dringend vor dieser heimtückischen Blume gewarnt, die sogar leicht den Tod herbeiführen kann, wenn auch nur die kleinste Menge ihres giftigen Saftes in eine Wunde eindringt. Die Herbstzeitlose blüht vornehmlich auf saumpfigen Wiesen und Talgründen.

...ORSTER
...suzschuss-
...Hinter-
...derburg-
...erone und
...m 1 Juli
...Gemeinde-
...eine ein-
...September
...eine ein-
...zu zahlen.
...tven kön-
...da wo ste
...hmen bei
...in einer
...Aher von
...schweigend
...ACHE.
...kel beträ-
...auch in
...verdiend.
...diestie bres-
...tgefunden
...sturbellon.
...zogen wolk-
...ch auf den
...Obligatio-
...fakult-
...Schulen,
...h für Lehr-
...rien her-
...ft in einer
...seiner er-
...ade Kennt-
...ann wird
...fahlen un-
...ie gleichen
...öglich der
...er kleinen
...e France
...Tierische-
...ch (Hunde-
...abst) ? Ge-
...dort einige
...gen:
...me sein
...egung, auf
...s...
...EL.
...rienstrasse
...nteress
...d dass dort
...Unfall er-
...reiser Mul-
...wollen wor-
...schmittags
...scheibe des
...gegen-
...ales, das
...sich seinem
...wird ihm
...in ein Schu-
...Auto gehört
...führte. Drei
...die vier klei-
...schnell an-
...ster vermie-
...in nächsten
...r. 107 vom
...Geburts-
...n machen
...hört eines
...aben, eines
...sel, Hohen
...in diesem
...er, warmer
...unbeweg-
...auslungen
...hrend der
...haben. Die
...den Kleide-
...nd in Wald
...den Grün-
...den Baum
...den Reif
...enden für
...n warmen
...Trauben
...der die kal-
...nen Drachen
...et bessere
...d und Flur,
...en und Je-
...n nicht gar
...n längst lie-
...er, und erst
...m im Osten
...ern feuchter
...erst, wenn
...ucht es die
...gt sie stieg-
...n. Eine der
...monats ist
...n kann von
...die freilich
...gewöhnlich
...in die vom
...ie von feinst-
...scheidenden
...hänge, bis
...der Herbst
...EN
...Fluren nie-
...Häfer- und
...dieser Re-
...hindernder
...ende Winter-
...dass Ju-
...ung weiter
...damit die
...chten Fort-
...UHZ,
...nartige vio-
...nstrkraft aus-
...ntfickischen
...in Tod her-
...kleine
...Wunde ein-
...hmlich auf

NOCHMAL DAS SCHNEEBALLENSYSTEM
Man schreibt dem «Elsässer»:
Im «Elsässer» vom 27. August erlassen wir eine Warnung vor dem sog. Schneeballemsystem. In der Antwort, die einige Tage später darauf erfolgte, wurde die Behauptung aufgestellt, man könne nicht zu Schaden kommen, auch wenn man für die Bons keine Abnehmer finde, denn der bestellte Artikel hätte immer den Wert, den die Bons darstellen.
Angenommen, aber nicht zugegeben! In unserer Ortschaft sind nun zwei nicht bemittelte Personen im Besitz eines sog. Carnet mit je 3 Bons. Kostenpreis 16 Fr. Für diese beiden Serien sind durchaus keine Abnehmer aufzutreiben, was für die Betroffenen eine Proliferation darstellt. Denn diese wollten ja ein Geschäft machen, d. h. auf billige Weise zu einem Paar Schuhe gelangen. Damit ist es aber vorbei, denn es fehlt ihnen an nötigen Geld, der Schuhfabrik die Bons zu bezahlen.
Sie werden nun für ihre bisherigen Auslagen irgend einen Gegenstand erhalten, die sie sonst nicht gekauft hätten.

PROVINZ-NACHRICHTEN
Lothringen und Elsass
Zuckerversorgung einst und jetzt.
Man schreibt dem «Courrier de la Sarre»:
Seit Frühjahr 1916 ist der Zucker bei uns rationiert. Der Vertrieb desselben wurde damals durch den Kommunalverband Lothringen, zum Teil auf die von meiner Seite rechtzeitig unternommenen Schritte, dem beruflichen Fachgeschäftsverband anvertraut. Zu diesem Zwecke war eine Vereinigung der Lebensmittelhändler Lothringens gegründet, der 25 Mitglieder angehören, ohne jeden Unterschied der Nationalität. Es waren einheimische, Saarländer und ein Ausländer (Luxemburger). Ich selbst kam mit zwei anderen Herren in den der Zuckerverteilungsstelle beigegebenen engeren Ausschuss. Wie damals die Zuckerverteilung funktionierte, ist allgemein bekannt und anerkannt. Es kam damals aber auch nur auf Ordnung, Tüchtigkeit und Leistung an, alles Begriffs von später leider untergeordneter Bedeutung.
Der Leiter des Kommunalverbandes verzögerte in Anbetracht der Zeit und Umstände eine präzise Gewissenhaftigkeit in der Ausübung des Zuckerhandels. Jedweder grobe Verstoß, wie Verwiltigung von Karten (D), sowie unklarer Sachverhalt (?) von mehreren tausend Kilos Zucker wurde unabsichtlich geahndet. Eine unermessliche Bücher- und Lagerkontrolle brachte allerhand zu Kenntnis der Behörde und endete mit dem Einzug des Zuckerverkaufs bei 4 Firmen; vollkommen unpolitischer Grund: «Buzoverlässlichkeit im Handel». Mit dem 21. November 1918 wurde auf einmal alles anders. Es fand eine Umwälzung statt: bestehende Ware statt. Die Vereinigung der Lebensmittelhändler Lothringens wurde in eine Société Coopérative Lorraine d'Alimentation en gros umgewandelt, die Firma namens Schwiegeraters soz. (bei an drei andere, große Saarländer Firmen, mangels anderer Gründe unter politischen Vorwänden ausgeschlossen und die früher wegen Unzuverlässigkeit gemassregelt 4 Firmen in Ehren wieder aufgenommen; der der Gruppe angehörende Ausländer blieb in deutschen wie nimmere französische Zeiten an der Spitze und es begann eine neue Ära.

Tarife und Transportbedingungen bei der elsass-lothringischen Bahn
Auf eine schriftliche Anfrage des Deputierten Deshayes antwortend, präzisiert der Kriegsminister, dass die Ausführlingsbestimmungen der Verordnung vom 23. Juli 1919 auf das Bahnnetz von Elsass-Lothringen nicht anwendbar sind. Die Tarife und die Transportbedingungen, die auf die kaufmännischen Gütertransporte anwendbar sind, sind dieselben, die beim Abschluss des Waffenstillstandes in Kraft waren und diese sehen die Verantwortlichkeit analog der Bestimmungen der Berner Konvention vor. Die Verantwortlichkeit für die verspäteten Lieferungen, die während des Krieges aufgehoben war, wird wieder eingeführt werden.

VOM LANDE. — Mariä Geburt — fliegen die Schwaben fort! — lautet ein alter Spruch. Dieses Jahr aber haben die Schwaben angesichts des anhaltenden hochsommerlichen Wetters einen Nachurlaub genommen, um die wunderschönen Septembertage, die der «Hunderthäufiger» genau vorausgesagt hat, noch zu geniessen. Mit der definitiven Abreise hat es einwillen noch keine Eile.

COURCELLES-CHAUSSY. — Maul- und Klauen-seuche. — Die Maul- und Klauen-seuche ist in der Gemeinde Courcelles-Chaussy ausgebrochen. Die 36 Tiere, die davon befallen sind, gehören dem Herrn Bidon, Landwirt in Urville, und befinden sich auf einer isolierten Weide. Das Betreten dieser Weide ist verboten (Verbotzone); die Paragraphen 186-192 der Bestimmungen vom 12. September 1912 werden angewandt. Auch die sanitären Polizeimassnahmen, die durch die Paragraphen 193-194 derselben Verfügung vorgesehen sind, werden auf die Gemeinde von Courcelles-Chaussy angewandt. (Beobachtungszone.)

METZERSWISSE. — Dieser Tage kam ein Waggon mit 5 Glocken am Bahnhof an Vier für Metzerswisse und eine für Distroff. Die Glocken wurden geliefert von Herrn Farnier, Robécourt (Vosges).

UCKANGE. Ein aus Metz kommendes Auto hat eine Frau auf der Metz Landstrasse umgefahren; sie blieb mit zersplittertem Schädel liegen und wurde in fast hoffnungslosem Zustande nach Die-delsheim ins Krankenhaus verbracht.

BOULAY. — Weizen, Roggen und Mischfrucht sind zugunsten des Staates beschlagnahmt. Die Regierung hat folgende Höchstpreise festgesetzt: Weizen 73 Frs. die 100 kg netto, Roggen 53 Frs. die 100 kg netto, Mischfrucht 60 Frs. die 100 kg netto.

Diese Preise verstehen sich nur für gute und gesunde Ware.

Gemäss Verfügung des Herrn Commissaire Général de la République vom 20. August 1919 ist Herr Jules Bing beauftragt, diese Getreidearten in der Gemeinde Boulay für das Erntejahr 1919-1920 aufzukaufen.

Wegen Kassen-Ueberrunde bleibt die Perception de Boulay vom 18.-20. September geschlossen.

FORBACH. — Diebstahl. — Der Gendarmarie gelang es, mehrere Eisenbahnarbeiter festzunehmen, die auf frischer Tat beim Diebstahl von Konservendosen, Zigaretten, Branntwein usw. bei der Müllausladelei ergriffen wurden. Es waren vier Mädchen im Alter von 16-18 Jahren aus Merlenbach, zwei im Alter von 15-16 Jahren aus Stiering und zwei von 16 und 25 Jahren aus Rosbrücken.

Wochenmarkt. Der gestrige Markt war gut besucht. Es kosteten: Rahn 0,70 Fr., Kartoffeln, der Zentn. 9 Fr., Äpfel, das Pfd. 0,30 Fr., Birnen 0,25 Fr., Pfirsichkohl 1,20 Fr., Rotkraut 0,25 Fr., Bohnen 0,30 Fr., Gurken, das Stück 0,10 Fr., Weiskraut, der Kopf 0,50 Fr., Rotkraut 0,07 Fr., Knoblauch, der Kopf 0,20 Fr., Zwiebeln, das Pfd. 0,20 Fr., Fenchel, der Kopf 0,20 Fr., Wirsing 0,30 Fr., Radieschen, das Päckchen 0,20 Fr., gelbe Rüben, 5 Pfd. 0,10 Fr., Zwetschen, das Pfd. 0,20 Fr., Weintruben 1,40 Fr.

STRING-WENDEL. — Grässliches Unglück. — Ein Opfer seines Leichtsinns wurde ein französischer Soldat, der mit mehreren Kameraden in Urlaub fahrend war. Zwischen Saarbrücken und String setzte er sich auf das Trittbrett. In der Nähe des Schlackenberges geriet er auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise unter den in voller Fahrt befindlichen Zug. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

SARREGUIMINES. — Verhaftung. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag vergriffen sich junge Burschen von hier und von Remilly damit, dass sie in den Strassen der Stadt einen böhschen Lärm vorführten. Als ein hiesiger Polizeibeamter auf zur Ruhe aufrief, vergriffen sie sich tätlich an den Beamten. Die Gendarmrie griff ein und verhaftete einen der Ruhestörer, die übrigen werden gesucht.

Festnahme. In mehreren Fällen gelang es, laut «Courrier de la Sarre», der hiesigen Gendarmrie im Verlauf der letzten Woche, deutsche Kriegszugene wieder festzunehmen, so einen gewissen Wilhelm Kothera vom deutschen Inf.-Regt. Nr. 102, als er gerade im Begriff war, die Grenze zu überschreiten. In Grossbittersdorf nahmen sie drei Gefangene aus dem Lager von Youssé (Meurthe) fest namens Albert Pfeiffer, Fritz Freyer, Herbert Nadelm; vom Lager von Nomeny Richard Herrmann, Johann Penzig. Die Zollbeamten von Grossbittersdorf nahmen ebenfalls einen gewissen Becker und Uschinsky fest, die aus dem Kriegsgefangenenlager von Morville entflohen waren.

NIEDERWILLER. — Der Missionar H. Joseph Menard, der kürzlich in England zum Priester geweiht wurde, hat hier seine Primiz gefeiert. Beim Ausbruch des Krieges befand er sich in Bulgarien; er musste dann über Konstantinopel, Rumänien, Petersburg nach England wandern. Nach einigen Tagen wird er seine Heimat verlassen, um in die Missionen zu reisen.

HAGUENAU. — Viehmarkt. — Aufgetrieben waren: 1 Stier, 2 Ochsen, 51 Kühe, 10 Rinder, 3 Kälber, 400 Ferkel. Verkauft wurden: 300 Ferkel, das Stück zu 50-100 Frs.

SCHLEIFSTADT. — Brand. — Am Samstag Nachmittag brach in der Werkstätte des Malermalers Merk ein Brand aus, der rasch um sich griff, da er in den leicht entzündbaren, reich aufgestellten Materialien (Öle, Firnisse, Terpentin usw.) gute Nahrung fand. Da Hilfe gleich her der Hand war, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die beiden Lehrlinge erlitten schwere Brandwunden.

KATZENTAL. Der Tatbaluzug entzweite am Sonntag Abend um 9 Uhr in Katzenthal. Von der Lokomotive hatte sich ein Eisenblech gelöst und war auf die Geise gefallen. Die ersten Wagen überführten das Hindernis ohne Mühe, der letzte — ein vollbesetzter Personenwagen — dagegen wurde aus dem Geleise geworfen, zum Glück ohne dass die Insassen Schaden nahmen. Nach ein-stündigen angestrengten Bemühungen gelang es den Beamten, den Wagen wieder in Betrieb zu setzen.

LUTTERBACH. — Malerfranzösisch. — Der hohen Eisenbahnbrücke zu steht ein Gasstadium, die vielen vorbeifahrenden und vorbeigehenden Besucher des Kampfeldes im Nennbruch zur La-bung einladend. Der Herr Wirt scheint ein guter, echter Patriot zu sein, denn er hat sich als Geschäftsbezeichnung die Inschrift «Au drapeau français» gewählt. Zum Anbringen dieser Bezeichnung hat er aber in der Auswahl des Malers keinen glücklichen Griff getan, denn an dem Hause prangt die Inschrift auf beiden Seiten mit folgenden Schreibfehlern: Der Bahnhofs zu liest man: «Au drapeau français», der Strasse zu: «Au traqueau français». Da alle Vorbeiziehenden sich an diesem «Französisch» amüsieren, und die zahlreichen Reisenden der vielen Eisenbahnzüge, die die Stelle passieren, mit Vergnügen von dieser Inschrift Notiz nehmen, wäre es sehr angebracht, dass der Maler bald die nötige Korrektur vornimmt.

Saar-Becken
Die französische Lebensmittelversorgung des Saargebietes

Wir veröffentlichen nachstehend das hochinteressante Verzeichnis der von der französischen Regierung an die Bewohner des Saargebietes in der Zeit vom 21. Juni-31. August gelieferten Lebensmittel.
Weizenmehl 2.928.154 kg à 1,02 Fr. das kg, Roggenmehl 34.883 kg à 0,72 Fr. das kg, Gersteneiweiß 156.100 kg à 0,35 Fr. das kg, Mais-mehl 42.000 kg à 0,85 Fr. das kg, Gefrierfleisch 1.622.610 kg à 2,65 Frs. das kg, Schmalz 304.574 kg à 3,70 Frs. das kg, Speck 603.364 kg à 3,45 Frs. das kg, gebrannter Kaffee 10.460 kg à 5 Frs. das kg, Kartoffeln 2.667.010 kg à 0,14 Fr. das kg, Erbsen 60.480 kg à 0,33 Fr. das kg, Reis 30.000 kg à 0,84 Fr. das kg, weisse Bohnen 10.740 kg à 1,05 Fr. das kg.

Diese Aufstellung gewährt einen Einblick in die Anstrengungen, welche die französische Verwaltung zur Versorgung der Zivilbevölkerung des Saargebietes mit den notwendigsten Lebensmitteln leistet.

SAARBRÜCKEN. — Die Strassenbahn verkehrt wieder. — Verschiedentlich laiden zur Belegung des Ausstades bei der Gesellschaft für Strassenbahnen im Saartal Verhandlungen statt. Dabei wurde eine Einigung dahingehend erzielt, dass der Betrieb am Sonntag, den 14. September, wieder aufgenommen ist. Die Arbeitnehmer der Gesellschaft erhalten am 19. September einen Ausgleichsbetrag, der für Verheiratete 250 Mk. für Junggeheilen und verheiratete Frauen 170 Mk. und für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren 80 Mk. beträgt. Diese in Anpassung der geltenden, im April 1919 vereinbarten Tarifhöhe an die inzwischen gestiegene Teuerung gewährten Beträge sind nur von denjenigen Arbeitnehmern zurückzahlen, die vor dem 15. Dezember 1919 bei der Gesellschaft die Arbeit niedergelegt. Ueber den Abschluss eines Arbeitsvertrages für alle Strassenbahnen im Saargebiet werden zwischen beiden Parteien Verhandlungen stattfinden. Neue Forderungen dürfen bis zum Abschluss dieses Tarifvertrages bei den Strassenbahnunternehmungen im Saargebiet nicht geltend gemacht werden.

SARRELOUIS. — In der Sitzung der Stadt-verordnetenversammlung, die am vorigen Donnerstag stattfand, berichtete der Bürgermeister über die Informationsreise der städtischen Kommission für eine Bahnverbindung Saar-Louis-St. Avold, die am Sonntag nach St. Avold erfolgte. Die dort geführten Besprechungen berechtigten zu grossen Hoffnungen. Auf Sonntag den 21. September ist in Sarrelouis eine grössere Besprechung zwischen Vertretern der interessierten Gemeinden anberaumt.

Der Bürgermeister teilte weiter mit, dass eine Nancyer Grossfirma sich für ein 30-40 Hektar grosses Industriegelände hierseits interessiert. Die Fabrik beabsichtigt, sofort mit einem Arbeiterbestand von 1000 Mann zu beginnen. Nach

langer Aussprache ermächtigte man den Bürgermeister zur unbeschränkten Anbahnung von Fabrikgelände in Roden.

Die sofort beginnende, aber allmähliche Umgestaltung der höheren Mädchenschule in ein Lyzeum wurde genehmigt.

St. INCERT. — Der heringefüllte Apfel-dieb. — In einer der letzten Nächte wurde im nahen Rohrbach ein Apfelbaum seiner gesauten Früchte beraubt. Gross war das Erstaunen der Besitzerin, als sie am nächsten Morgen ihren Lieblingsbaum total geleert antraf, noch grösser aber ihr Erstaunen, als sie, den Baum umgeben, eine Geldbörse mit dem vollen Löhnungsbetrag eines preussischen Bergmannes fand. Der Mann hat sich noch nicht gemeldet.

Aus der Pfalz

FAISERSLUZZEN. — Ein räuberischer Überfall ereignete sich vor einigen Tagen abends am Wald hinter dem Guss- und Armaturwerk hier. Der in den 30er Jahren stehende Eduard Scharwarth von Kriekenbach war nach Kaiserslautern gekommen wegen eines Ackerkassens und hatte in einer Wirtschaft in der Kaiserstrasse mit 2 Franzosenzimmer gezoht. Nach 10 Uhr abends begab er sich mit dem beiden weg. In der Nähe des Guss- und Armaturwerkes blieb er mit der einen gehen; plötzlich kamen 2 Männer vorbei, die über ihn herfielen. In direkter Nähe feuerte einer mit einem Revolver einen Schuss auf Scharwarth ab. Dieser wurde im Gesicht getroffen, die Kugel drang rechts an der Nase ein und links Ohr heraus. Scharwarth verlor das Bewusstsein. Die beiden Franzosenzimmer konnten ermittelt werden. Der Verletzte befindet sich im hiesigen Distriktskrankenhaus in Behandlung.

Vermischtes

Tödlisches Spiel
Ein Arzt aus Gichy, Dr. Lehmann, weilt zu Besuch bei seinem Schwiegervater in Bordeaux. Der Arzt manipuliert an einem Revolver, den er spasshalber an die Schläfe setzte. Aus Versehen drückte er auf den Hahn, der Schuss krachte, und der Arzt war tot.

Die Kriegsopter der Stadt Köln
Köln. — An den Opfern des Weltkrieges hat die grosse Stadt Köln ihren vollen Anteil. Nicht weniger als 15.000 Krieger aus unserer Stadt sind, wie gestern in der Zentrumsversammlung von einem Bedner mitgeteilt wurde, auf den Schlachtfeldern gefallen. Im Vergleich zu den im Kriege von 1870/71 auf dem Felde der Ehre Gebliebenen ist diese Zahl geradezu ungeheuerlich, sind doch damals bloss 60 Kölner gefallen. Das grosse Unglück lässt sich auch daran ermessen, dass 13.000 Witwen und 8000 Waisen ihren Gatten und Vater beklagten. Erwägt man dann noch, dass auch die Sterblichkeit im Kriege in Köln besonders gross war — im letzten Kriegsjahr verzeichnete man 5070 Todesfälle mehr als Geburten —, so hat man ein erschütterndes Bild von den Opfern, die der Krieg unserer Grossstadt auferlegte.

Politische Zensur nach Schutze Erzherrgers?
München. — Eine mehr als merkwürdige Zensurgeschichte wird soeben bekannt. In München ist seit einigen Tagen eine Zeitschrift in Vorbereitung die sich Erzherrger vornehmen wollte. Nun wurde acht Tage vor Erscheinen auf Veranlassung von Berlin aus diese Zeitschrift beschlagnahmt.
Neuwied. — Grauenhaftes Tat. — Bei der Dina Ecker, deren Leichenteile versprengt im Rhein gefunden wurden, handelt es sich um ein Verbrechen gegen das heilige Leben. Die Zerstückelung erfolgte nach dem Gutachten der Sachverständigen, als die Ecker noch am Leben war, während die Hebamme Böcking sie anscheinend für tot hielt. Eine Beteiligung anderer Personen kommt nicht in Frage.

Seitenes Naturereignis.
Bonn. Unter dieser Spitzmarke berichtet der «Bonner Gen.-Anz.». Wir erhalten folgende Zeitschrift, die wir ohne Kommentar wiedergeben: «Seit Festsetzung der Bierhöchpreise liegen die Hüher in Bonn und Umgegend nur noch Auslandsseier».

Folgschwere Hegelei.
Bingen. — Eine französische Fahne, die am Ver-einstanze ausgehängt war, wurde von unbekannter Hand entnommen. Wenn der Täter nicht ermittelt und die Fahne nicht zurückgebracht wird, verfällt die Stadt in eine hohe Strafe.

Ein Buchdrucker als Museumsdirektor
Gotha. — Die ehemals herzoglich gothaischen Sammlungen, die das Museum, das Mü- abt, die Schlossbibliothek und die Gemäldehal- umfassen, sollen einem im Staate Gotha neuge-schaffenen Posten eines Direktors unterstellt werden. Zu diesem Amt ist der Unabhängige Kithöfer, ein gelernter Buchdrucker und Schrift-setzer, berufen worden.

Menschlichkeit
Ein Maler hatte ein grosses Bild vollendet: Vor den Stufen einer Estrade knien Mütter, junge, welke Mütter mit abgehärmten Gesichtszügen, und halten zappelnde Säuglinge cuppe Und darunter standen die Worte: «Der Schrei nach dem Frieden».

Der Maler fand aber keinen Käufer. Die Kunstverleger lehnten das Bild ab, da sie während des Krieges nur für patriotische Gemälde Interesse hatten.

Lange stand der Maler vor dem Bilde. Dann nahm er das Schabmesser, kratzte den Text weg und pinselte die Worte hin: «Wir geben unser Letztes her, denn wir wollen durchhalten und siegen».

Das Bild hängt jetzt im Schaufenster eines der ersten Kunsthandlender. Und darunter die Photographie des rasch berühmt gewordenen Malers.
(Die neue Generation.)

Wissenschaftliche Beobachtungslüge
Halle a. S. — Hier werden mit Verwendung technischer Kriegserfahrungen seit einigen Monaten Flugzeugaufstiege unternommen zu dem Zwecke, physikalische Beobachtungen aus grösseren Höhen zu gewinnen. Es handelt sich dabei um die Erforschung der meteorologischen und elektrischen Eigenschaften der Atmosphäre, wie sie früher nur im bemannten Freiballon, sowie durch unbemannte Ballone und Drachen ausgeführt werden konnte. Bei den jetzt unternommenen Hallischen wissenschaftlichen Flügen wurden häufig in Höhen von 4000 bis 6000 Metern erfolgreiche Messungen ausgeführt. Die Versuche wurden in Halle von Prof. Dr. Wigand und den Herren Wiencek und Koppe angestellt.

Ein Buch Lesins
Paris. — Lenin hat laut «Temps» ein Buch über die Agrarfrage veröffentlicht, worin er auf die Wichtigkeit des Bauernstandes als Stütze einer kommunistischen Regierung hinweist. Er bemerkt, dass den Bauern ihre Grundstücke gelassen werden und keinerlei Zwangsmassnahmen gegen sie ergriffen werden sollen, man begnüge sich ihre politische Meinung zu kontrollieren.

Handel und Volkswirtschaft

Das Lothringer Roh Eisen.
Die Lothringer Eisenindustrie leidet zurzeit un-gemeiner unter den mannigfaltigen Schwierigkeiten des Transportes. Diese sind so gross, dass man bereits von einem vollständigen Versagen des Gü-terverkehrs sprechen kann. Aus diesen Ursachen haben die Glaserer für ihre Produkte nach dem Innern von Frankreich keinen Absatz und der Sa-gemester sah sich gezwungen, sich im Auslande Absatzgebiete zu suchen. 40.000 Tonnen Roh Eisen sind nach England verkauft und weitere 20.000 Tonnen nach Italien. Der Versand für England, weil durch Frankreich undurchführbar, erfolgt über Luxemburg-Antwerpen, für die Mengen nach Italien durch die Schweiz. Obschon sich die Er-zugung der lothringischen Werke während des ersten Halbjahres 1919 auf 400.000 Tonnen Roh-eisen belief, wovon 320.587 Tonnen zu Stahl ver-arbeitet wurden, könnte doch der Versand nach dem Innern Frankreichs in den ersten fünf Mon-aten des Jahres nicht mehr als 90.000 Tonnen betragen. Einige Bestellungen von belgischer und schweizerischer Seite konnten heringeholt werden.

Der Chefredakteur: G. Zuhfliger.

Aboentert auf die „Mosel- und Saarzeitung“!
Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!
Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten!

Nr. 5. — Feuilleton der „Mosel- und Saar-Zeitung“

Balthasar Aldramin

Kurze Lebensgeschichte aus den alten Venedig. (Fortsetzung.)

Meine Gefangene schien mit ihrer Lage so zufrieden, dass ich sie auf freien Fuss setzte. Der Spiegelsaal vertauschte ihre Anmut und Schönheit in seinen unzähligen Spiegeln. Die Gärten hallten von ihrem leichten Schritt wider. Es waren reizende Tage, die mein Alter Euch zu verdanken hat. Bisweilen stiegen wir in die Felsgröten hinab, in denen ihre Stimme frischer und melodischer hallte als das Wasser, das aus den Felspalten klangvoll in die Wasserbecken fiel. Ich war glücklich. Meine Geliebte schien mir ihrer Entführung und die Sorgfalt, mit der ich mich ihrer Schönheit versichert hatte, verziehen zu haben. Ihr neues Leben schien ihr zu gefallen. Sie erlangte eine so unumschränkte Macht über meine Geist, dass ich ihr schliesslich Euren Namen gestand. Sie weiss, wer Ihr seid. Sie hasst Euch, wie sie mich hasst.

Jeden Abend kredenzte sie mir einen Becher Gonzano. Wie schön ist ihr Anblick, wenn sie die dunkle, gebauchte Flasche mit ihren feinen Fingern hebt. Der Wein rinnt in den Becher, ein altdiesches, leichtes, bläuliches Glasgefäss, das die Lippen kühl berührt. Ich führe es mit Wonne an die Lippen. Ich weiss, dass der Wein,

den ich trinke, sorgfältig mit Gift versetzt ist. Sie selbst mischt alltäglichen einen unmerklichen Purgursaft hinein. Und ich fühle die Wirkungen; mein Blut erstarrt allmählich in den Adern, aber mein Leben ist es nicht wert, verteidigt zu werden, wenn sein Ende nur um so wenig beschleunigt wird. Warum einem Mädchen das Vergnügen versagen, sich zu rächen? Abend für Abend trinke ich den verhängnisvollen Becher mit einem Lächeln. Aber Ihr, mein teurer Nefle, Ihr seid jung und verdient gewarnt zu werden. Nach mir ist die Reihe an Euch; ich habe die Gefahr, die Euch droht, in den Augen dieses soltamen Mädchens gelesen. Und ich möchte Euch vor dieser Gefahr, die Ihr lauft, warnen, um das Unrecht, das ich Euch zulegte, wieder gut zu machen. Es ist vielleicht nicht so schlimm, wie Ihr denkt. Diese unsichtbare Drohung, die stets über Euren Haupte schwebt, wird Euch hellen, alle Dinge mit mehr Kraft und Glut auszukosten. Die Jugend vertraut zu sehr auf den kommenden Morgen. Dankt es mir also, dass ich Euren künftigen Freuden den Stachel gegeben habe, der ihnen fehlt. Lebt wohl. Meine Hände werden starr. Heute Abend hat der alte Baldipiero vielleicht seinen letzten Becher geschlürft.

Der Senator hatte recht. Von diesem Tage an entstand ein neues Gefühl in mir. Ich fühlte mich in einem Geisteszustand, an den ich früher nicht im Traum gedacht hätte. Also jemand stellte meinem Leben nach und trachtete danach, wenigstens in Gedanken,

seinem Laufe Einhalt zu tun. Die Natur allein sollte nicht mehr das Recht haben, meine Todesstunde festzusetzen; jemand hatte es sich zu besonderen Aufgabe gemacht, den Zeiger vorzurücken. Für jemand war mein Tod kein gewöhnliches Ereignis mehr, sondern eine erwünschte und erlangte Gunst von einer mir unbekanntem Art, deren Tücken mich ein zufälliger Umstand plötzlich aussetzen konnte. Mehr noch: ich hatte kein Mittel, diese unsichtbare Drohung abzuwenden, noch ihrer Wirkung vorzubeugen. Die einzige Tatsache, dass ich lebte, machte mich verletzlich.

Welch ein Umschwung! Bis dahin hatte ich sozusagen mit der Zustimmung aller gelebt. Es bestand rings um mich ein Einvernehmen, mir im Leben zu helfen. Alle, die mich umgaben, erbotem sich zu dieser Aufgabe. Wie viele Leute, bekannte oder unbekannt, arbeiteten nicht mittelbar oder unmittelbar daran, mir das erstaunliche Gut des Lebens zu verschaffen! Der Bäcker, der mein Brot knetele, kannte gar kein andres Verlangen, kein andres Ziel. Für mich wurde geerntet und Wein gekeltert. Wer nennt die unzähligen Handwerker eines einzigen Menschenlebens? Der Mensch steht im Mittelpunkt eines Kreises von Anstrengungen. Und wenn man von Nötigen zum Ueberflüssigen übergeht: war der Barber und der Tanzmeister nicht darauf bedacht, diesem selben Leben, dessen notwendige Bedürfnisse andro sicherten, Schmutz und Vergnügen zu verleihen? Ich war gewissermassen das gemeinsame Werk aller. Stiess mir zufällig etwas Schlimmes zu, so zeigten sich der Arzt und der Apotheker sofort

willfährig, dessen Dauer zu regeln oder seinen Folgen Halt zu gebieten. Wir scherzen gern über diese ehrbaren Leute, und wir vergessen doch, welchen Mühen sie sich unterworfen haben, bis sie im stande sind, uns dienlich zu sein. Es ist wahrlich keine leichte Arbeit, den menschlichen Körper kennen zu lernen und der Natur zu seiner Wiederherstellung abzuwirken, was sie allmählich zerstört.

Kurz gesagt, ich lebte von einem allgemeinen Einverständnis, das mich bis zu einem gewissen Grade den Gefahren und der Ermüdung enthob, die das Leben mit sich brächte, wenn man über das seine allein zu wachen und für sich selbst zu sorgen hätte. Man sah alle meine Bedürfnisse voraus und befriedigte sie reichlich, und man liess mir nur so viel Begrerde, als gut ist, um den Menschen in heilsamer Bewegung zu erhalten. Und nun widersetzte sich eine Unbekannte plötzlich dieser allgemeinen Gefälligkeit! Mehr noch, sie wollte im umgekehrten Sinne handeln. Sie erklärte sich als meine Feindin. Von allen den guten Einzelwillen löste sie einer ab und stellte sich beiseite. Dieser Wille wollte was? meinen Tod. Und er wollte ihn zur Gangekommen für eine Heileidigung, der ich nur als blindes Werkzeug gedient hatte. Sie würde ohne Zweifel ihr Ziel erreichen, vielleicht schon morgen, zumal ich weder Namen noch Gesicht dieses Weibes kannte.

In alledem lag genug, um meine Sicherheit zu stören. Ich muss gestehen, dass dieses Gefühl mich zuerst beängstigte, aber es ging ziemlich rasch vorüber, und bald empfand ich eine eigentümliche Befriedigung. Der alte Senator Baldipiero hatte wahr gesprochen.

Diese Drohung, die über meinem Haupte schwebte, war fern genug, um nicht lästig zu werden, und doch half sie mir durch die Ungewissheit meiner Zukunft, die Gegenwart besser auszuhalten! Das Antlitz der Frauen bekam in meinen Augen eine ganz neue Anziehung: ich suchte darnach das meiner Unbekanntem, Obgleich wenig dafür sprach, dass ich sie hier treffen würde, so lag doch in dieser ganzen Geschichte zu viel Zufall, als dass man nicht hätte annehmen können, dass er fortfahren würde, sich in meine Angelegenheiten einzumischen und mich schliesslich meiner Feindin Aug in Aug gegenüberzustellen. Die Nachricht vom Tode des alten Baldipiero, die bald danach eintraf, bestärkte mich einige Zeit in diesen Gedanken. Der Greis hatte mir im Sterben seine Villa und die darin befindlichen Gegenstände vermacht. Ich hatte keine grosse Eile, mich in den Besitz dieses schönen Landgutes zu setzen. Denn ich liebte gerade eine Dame von Rang und zollte ihr beharrlichen Tribut. Ihre Liebe liess mich alles vergessen, sowohl das Vermächtnis des Senators, wie meine lange Abwesenheit und die Drohung, vor der ich gewarnt war. Was kümmerte einen Gift oder Dolch, wenn die Liebe einen mit ihrer grusamsten Spitzen durchbohrt und mit ihrer tödlichsten Giltten quillt? ...

«Ungelähr nach Verlauf eines Jahres, das ich teils auf Reisen zubachte, um mich über diese unglückliche Leidenschaft hinforszusetzen, ergriff mich ein plötzliches Verlangen, mein Vaterland, insbesondere unsere Stadt Venedig wiederzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

BIERE et CIDRE sont servis par la **BOISSON RONIÈRE**
 Aigrette **CIDRELINE** remplacés par la **BOISSON RONIÈRE**
 Marque déposée dans les Collages, Economats, etc.
 Pour 10 Litres 4,90. Franco gare mandat 5,60. Pour 15 Litres 2,65. Franco gare mandat 3,40.
 La Vente de nos toutes les Bieres Exportées et Droguerie Lorraine, 72, Place St-Louis. — Metz



Quelle est la chaussure cirée ?
 Quelle est la chaussure vernie ?

Quelle peine vous avez prise, ce matin-là, pour cirer vos chaussures. Elles brillaient à peu près, mais vos mains étaient tachées. Et voilà qu'il s'est mis à pleuvoir au moment où vous sortiez. Le brillant a disparu, hélas, plus rapidement qu'il n'était venu. Que de troubles pour être mécontent en fin de compte. Vous aimeriez, demain matin, vous servir d'un cirage qui brille, d'une façon éclatante, qui transforme vos chaussures cirées en chaussures vernies. Rien n'est plus facile.

Essai concluant et économique
Un échantillon

Sans vous tacher les mains, Sayet donne à vos chaussures un lustre éclatant, facile à obtenir, durable et résistant, même à l'eau. Pressez une éponge mouillée au-dessus de vos chaussures entretenues par Sa et depuis au moins une semaine. Le brillant tient parfaitement et l'eau glisse comme sur un vernis. Sayet imperméabilise le cuir en l'assouplissant. Il conserve ces chaussures, qui vous coûtent si cher aujourd'hui. Coupez à l'instant le bon ci-contre et conservez-le. Avec ce bon, votre marchand habituel vous donnera, du 15 au 22 Septembre, une boîte de Sayet à moitié prix. S'il n'était pas encore approvisionné en Sayet, vous vous enverriez nous-mêmes un échantillon, contre votre adresse et celle de votre fournisseur.

Cette offre ne durera qu'une semaine. Épinglez soigneusement le bon, pour le retrouver au moment voulu et parlez-en à vos parents et amis.

SAYET
 noir et jaune

"Pas un cirage, mieux qu'une crème"
 l'élégance et l'économie de la chaussure.

Produits Sayet
MEAUX
 (Seine-et-Marne)

Bon de 50 % de réduction sur le prix d'une boîte n° 2 de Sayet (noir ou jaune) qui rend votre chaussure encore plus jolie. Valable du 15 au 22 Septembre. Une seule fois dans chaque famille.

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b
Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche, Combinations, Unterröcke,
 in jeder Prelage.

Grössere Sendungen fertiger
Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens eintreffen.
 Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
 Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 815.— Fr.
 Withfarbe, glänzend, pro Kg. 3.75 Fr.
 Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. 4.00 Fr.
 Emailfarbe «Lakozin» pro Kg. 7.25 Fr.

A. Schweitzer, Metz Rue des Carlingiens, 12.

AUTOMOBILES

Camions, Camionnettes
 et Touristes

neufs et d'occasion

LIVRAISON RAPIDE

MATHIS S.A.

USINE:

Strasbourg, 200, route de Colmar
 Téléphone: 678, 700 ou 4400.

AGENCE:

Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue
 Téléphone: 693 1012 E. H

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht
 der neuesten Films und Attraktionen
 der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren

WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11

Fohlen & Steinbock Succ^{rs}

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Junger Hausbursche
 sofort gesucht.
Galerios Modernes
 44, Rue Serpenoise 223

HEIRAT
 Ein junger selbstständiger Handwerker, in den 30er Jahren, aus guter Familie, beider Sprachen mündig, und mit einigen Tausend Fr. Ersparnis dem es an passenden Gelegenheiten fehlt, sucht auf diesem Wege ein gutes und braves Mädchen kennen zu lernen, zwecks späterer Heirat. Geschäftshalber, möglichst beide Sprachen. Witwe mit einem Kinde auch nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten an die Ausgabestelle des Blattes. 223

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements
 für das 4. Quartal 1919!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger (nimmt Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.
 Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbezogen. Jeder neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die «Mosel- und Saarzeitung» von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel

für das 4. Quartal 1919

Herr _____

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monat	6	—	—	53

Quittung.
 Obige Frs. Cts. wurden heute richtig bezahlt.

_____ den _____ 1919.

Das Postamt.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

- In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
- In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
- Ferbach: Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.
- Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
- " BOUR, Buchhandlung.
- Hayange: GILLET, 88, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
- " MONDELANGE, Kaufmann.
- " Philipp GIRON, Zeitungsträger der «Mosel u. Saar-Ztg.»
- Knutange: SCHRAM, Buchhandlung.
- Morhange: RIFF, Buchhandlung.
- Moyeuvre-Grande: GUDIN, Buchhandlung.
- Nilvange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
- Thionville: WERCK, Buchhandlung.
- Tomblaine: MOMPÉR, Buchhandlung.
- St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
- Sarrelouis: Frau PIGNOT, Buchhandlung.
- Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAU
METZ

7, Rue Chambièrre, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

Restaurant A la Choje Lorraine

Rue Clovis, Metz
 links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
 Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
 Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen
 Angenehmer Aufenthalt

Marine-Fernglas

zu verkaufen.
 Wo, sagt die Expedition des Blattes.



Rohrstahlflechterei

in allen Ausführungen liefert prompt und billig
H. HÖHN
 SABLON, rue Saint-Pierre, 15.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg